



Sexualpädagogisches Konzept

Kindergarten
Sternschnuppe
Ellmosen

Schutz- und Prävention in unserer Einrichtung

Februar 2026

1. Einleitung

Ein Teil der Pädagogischen Arbeit im Kindergarten ist die Sexualpädagogik mit welcher sich dieses Konzept beschäftigt. Die Sexualpädagogik betrifft alle Lebensphasen eines Menschen, auch die unserer Kinder. Wir sind enge Bezugspersonen für die Kinder, an ihrer Erziehung beteiligt und haben somit durch unsere Interaktion Einfluss auf ihre Entwicklung, ihr kindliches Sexualverhalten und ihre Sexualäußerungen.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität Erwachsener. Das Kind ist spielerisch, neugierig, unbefangen und spontan. Selten gehen Kinder im Kindergartenalter gezielt vor, sondern sind von ihrer Neugierde gesteuert.

Unsere Aufgabe ist es die Kinder kompetent zu begleiten, angemessen zu handeln und zu reagieren, auf die Individualität der Kinder einzugehen und Grenzen zu setzen bei möglicher Selbst- oder Fremdgefährdung.

2. Ziele

Ziel des sexualpädagogischen Konzepts, ist die altersgemäße und kompetente Begleitung der sexualpädagogischen Entwicklung der Kinder.

Wir als pädagogische Fachkräfte wollen eine gemeinsame Haltung definieren und für den Alltag in unserer Einrichtung Alltagsregeln entwickeln und umsetzen.

Die Körperwahrnehmung der Kinder möchten wir stärken und das Bewusstsein dafür, was sie als angenehm oder unangenehm empfinden und so selbst lernen Grenzen zu setzen. Die Kinder sollen sensibilisiert werden für ihre Geschlechtsidentität, angenommen und bestärkt werden diese auszuleben, aber auch die Chance bekommen in eine anderen spielerisch hineinzuschlüpfen.

In der Stärkung ihres Selbstbewusstseins und der Formulierung eigener Wünsche und Bedürfnisse, sowie der Sensibilisierung für „gute und schlechte Geheimnisse“, möchten wir sie vor sexuellen Übergriffen schützen und ihnen lernen sich selbst zu schützen.

3. Pädagogische Fachkräfte in der Sexualerziehung

Als pädagogische Fachkräfte stehen wir täglich in engem Kontakt zu den Kindern. Unsere Reaktionen auf ihre kindliche Sexualität nehmen somit Einfluss auf ihr Sexualverhalten und ihre Sexualäußerungen.

In unserem Verhalten den Kindern gegenüber gilt:

- Wir geben der Sexualität der Kinder Raum
- Wir bilden uns weiter zum Thema kindliche Sexualität, dies beinhaltet die Grundlagen psychosexueller und psychosozialer Entwicklung von Kindern, die Vielfalt sexueller Ausdrucksformen, Aufklärungsliteratur und Medien, das Wissen über Grenzbereiche kindlicher Sexualität, und die Unterscheidung zwischen normalen sexuellen Aktivitäten und sexuellen Übergriffen zwischen Kindern.
- Selbstreflexion unseres Verhaltens den Kindern gegenüber und Überprüfung unserer unabhängigen Urteilsfindung.
- Wir geben entwicklungsentsprechende Antworten auf unbedachte Fragen der Kinder.
- Wir sprechen im Team offen über kindliche Sexualität, reflektieren im Team und geben uns gegenseitig Rückmeldung zu unserem Verhalten.
- Wir verhalten uns achtsam und einfühlsam den Kindern gegenüber und wahren ihre Intimsphäre

4. Was ist kindliche Sexualität

Zur kindlichen Sexualität gehören:

- a) Das ganzheitliche Erleben mit allen Sinnen.
Kinder erkunden ihre Welt spielerisch mit dem eigenen Körper. Sie erfahren „Wohlsein“ und „Unwohlsein“, ihre Gedanken, Gefühle und Sinnesempfindungen mischen sich.
- b) Im Spiel und Spontanität entdecken Kinder ihren Körper und beziehen Andere mit ein.
- c) Kinder leben im Hier und Jetzt, sie empfinden Lust in der Bewegung, im Toben, Schmusen und vergessen dabei Zeit und Raum.
- d) Kinder haben ein tiefes Bedürfnis nach Geborgenheit und Nähe. Sie möchten geliebt werden und suchen deshalb Körperkontakt zu vertrauten Personen.
- e) Das Erkunden des eigenen Körpers auch als Rollenspiel mit anderen Kindern ist Bestandteil einer normalen psychosozialen Entwicklung. (Maywald 2022)

5. Phasen der kindlichen Sexualentwicklung

(Quelle: Zusammenstellung von Martin Gnielka, Institut für Sexualpädagogik-www.isp-dortmund.de basierend auf einer Veröffentlichung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Bereits im Mutterleib beginnt die Entwicklung der Sexualität.
Die Entwicklung jedes Kindes ist unterschiedlich und individuell zu betrachten.

1. Lebensjahr

Orale Phase-Saugen an der Brust oder Flasche/Schnuller wirkt beruhigend.
Körpererfahrung; Nähe, Vertrauen, Wohlgefühl beim Nacktsein, ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut, lustvolles Erleben durch Berührungen der Geschlechts- und Sinnesorgane.

2. Lebensjahr

Beginn der analen Phase- Entdeckung der Afterzone, Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs, Genitalien werden erforscht, Selbststimulation, Erlernen der Prinzipien männlich und weiblich, Interesse an Genitalien anderer. Kind fragt nach Geschlechtsunterschieden und kennt Geschlechtsbegriffe.

3. Lebensjahr

Schau- und Zeig Lust- gezielte Selbststimulation mit Orgasmus Fähigkeit.
Warum? Fragen, Neugierverhalten und Ausprobieren, Interesse an Sprache und Büchern, Verfestigung der Geschlechterrolle, Vater-Mutter-Kind-Spiele, Beginn der Schamfähigkeit.

4. Lebensjahr

Beginn der phallisch-genitalen Phase
Schau -und Zeig Lust, sexuelle Neugier im Forschen (Doktorspiele), im Ausprobieren (Geschlechtsverkehr nachspielen), im Wissen (Warum? Fragen), Wunsch den gegengeschlechtlichen Elternteil zu heiraten (ödpale Phase), Kind stellt konkrete Fragen zu Schwangerschaft und Geburt.

5. Lebensjahr

Viel ausprobieren, natürliches Neugierverhalten (z.B. Doktorspiele, Rollen ausprobieren, den eigenen und den Körper Anderer erforschen), Entstehung inniger Freundschaften die mit Liebesgefühlen und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können.

6. Lebensjahr

Provokation besonders verbal durch sexualisierte Sprache, Ausprobieren von Rollen und Extremen (z.B. Kleidung, Verkleiden), Fragen von Kindern zu Empfängnis und Zeugung und über sexuelle Verhaltensweisen von Erwachsenen.

6. Umgang mit kindlicher Sexualität

Die Arbeit mit Kindern lebt von einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und respektvollen Umgang miteinander. Die Kinder erleben Gemeinschaft, Lernen, Handeln werden gefördert in ihrer Entwicklung.

Aufklärung erfolgt im Elternhaus!

Bei Fragen der Kinder erfolgt eine entwicklungsentsprechende Antwort von Seiten der pädagogischen Fachkräfte.

Altersentsprechende Bücher, Medien und Spiele werden eingesetzt.

Ausdrucksformen

Geschlechtsteile werden korrekt benannt (Penis, Scheide, Vagina)

Es werden keine sexistischen Ausdrücke verwendet wie z.B. Du bist zickig, für ein Mädchen machst du das aber gut, Häschen, Mäuschen, Püppi, Jungs müssen stark sein.

Es wird darauf geachtet, dass keine beleidigenden oder bedrohenden Gesten und Mimik verwendet wird.

Sexualität ist kein Tabuthema, die Kinder dürfen frei und ohne Hemmungen Erzählen.

Nachahmung von Erwachsenensexualität

In der Regel ist das Nachahmen von Erwachsenensexualität ein gewichtiger Anhaltspunkt für den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Wie verhalten wir uns, wenn wir beobachten, dass ein Kind Erwachsenensexualität nachahmt?

- Wir nehmen das Kind aus der Situation und besprechen diese mit ihm.
- Wir versuchen feinfühlig mit dem Kind zu erörtern, wie es auf die Idee zu diesem „Spiel“ gekommen ist.
- Wir besprechen uns im Team um sicherzugehen, dass unsere Wahrnehmung sich deckt.
- Wir vereinbaren ein Elterngespräch um mit den Eltern das Thema zu besprechen.
- Sollte der Verdacht bestehen, dass das Kind sexualisierte Gewalt erfahren hat und eine Kindeswohlgefährdung besteht, nehmen wir Kontakt zu einer Insofern erfahrenen Fachkraft beim Jugendamt Rosenheim auf.

Verkleiden/Doktorspiele

Gemeinsam mit den Kindern (Partizipation), werden klare Regeln vereinbart

- Jedes Kind wählt selbst ob und mit wem es seinen Körper erkunden möchte
- Kein Kind tut einem andern weh
- Kinder berühren sich nur so wie es für sie angenehm ist

- Kinder erteilen ihr Einverständnis beim Mitspielen
- Ein „NEIN“, wird akzeptiert
- Ein Kind kann jederzeit aus dem Spiel aussteigen
- Die Genitalbereiche von anderen Kindern werden nicht angefasst
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt
- Auf Altersgleiche Spielpartnerwahl wird geachtet
- Kinder dürfen nicht drohen oder erpressen um ein Mitspiel zu erzwingen
- Hilfefholen ist kein Petzen

Beim Verkleiden schlüpfen die Kinder in andere Rollen. Es wird unterstützt, dass Jungen auch Mädchenkleidung oder Mädchen Jungenkleidung tragen. Sollte es von anderen Kindern nicht akzeptiert oder toleriert werden, klären die pädagogischen Fachkräfte darüber auf, dass jeder alles tragen darf.

Nacktsein

- Nacktheit ist kein Tabu
- Die Kinder werden freundlich und wohlwollend zum Ankleiden aufgefordert
- Kinder tragen mindestens Unterhose, Windel, Badebekleidung
- Kinder können sich in einem geschützten Raum umziehen

Gefühle/Grenzen/Geheimnisse

- Mein Körper gehört MIR!
- NEIN und STOPP sagen
- Begriffe für Gefühle, Körper und Genitalien benennen lernen
- Gute und schlechte Gefühle und Geheimnisse besprechen
- Wir respektieren die Gefühle, Grenzen und Geheimnisse von Anderen

Intimsphäre

- Das Kind bestimmt wer es berühren darf und ob es Nähe wünscht
- Der Sanitärbereich ist ein intimer und geschützter Bereich, es wird darauf geachtet, dass Kinder dort nicht die Grenzen Anderer überschreiten.
- Der Toilettengang erfolgt selbstbestimmt
- Das Kind entscheidet ob es begleitet werden möchte oder Hilfe benötigt.
- Wickeln findet im geschützten Bereich statt, das Kind wählt selbst von wem es gewickelt werden möchte.
- Da wir keinen extra Wickelbereich haben findet dies im Waschraum oder Flur statt
- Wenn sich dort keine Kinder aufhalten.

Grenzverletzungen und Überschreitungen

Grenzverletzungen können sein:

Berührungen, Missachtung der Intimsphäre, Beschämung durch Äußerungen zu Geschlecht oder Aussehen.

Sind Regeln bekannt und ein Kind äußert, dass es etwas nicht möchte und es wird trotzdem getan, ist dies eine Grenzüberschreitung.

Machtausübung spielt hier oft eine Rolle, Unterdrücken um sich überlegen zu fühlen kann auch ohne Körperkontakt stattfinden.

Was müssen wir als Fachkräfte tun

Wir müssen Grenzverletzungen und Überschreitungen immer ernst nehmen und dazu Stellung beziehen.

Klar, unaufgeregt intervenieren ohne heftige, unüberlegte Reaktionen.

Dem betroffenen Kind stehen wir mit Trost, Mitgefühl und Unterstützung zur Seite.

Wir geben ihm Sicherheit, dass so etwas nicht mehr passieren wird und stärken es im „Nein sagen“!

Genauso sprechen wir auch mit dem Kind, das die Grenze verletzt hat denn es muss erleben, dass seine Macht endet, wenn ein Erwachsener einschreitet.

Ziel ist es, dass das Kind sein Fehlverhalten einsieht und bedauert, und keine weiteren Übergriffe von seiner Seite ausgehen.

Mit den jeweiligen Eltern findet eine enge Zusammenarbeit statt.

6. Elternarbeit

Die Eltern erhalten das sexualpädagogische Konzept zusammen mit dem Schutzkonzept und der Konzeption bei Anmeldung

Die Eltern werden darüber informiert, dass wir als Einrichtung eine Verpflichtung haben uns mit der Sexualerziehung der Kinder auseinanderzusetzen und somit ein Konzept zu erstellen.

Bei sexuellen Übergriffen werden die Eltern im Elterngespräch von uns wertungsfrei informiert.

Selbständige, aufgeklärte Kinder, die Begriffe für Genitalien haben und den Mut haben sich Hilfe zu holen, sind besser geschützt vor sexuellen Übergriffen.

Deshalb gehört die frühe, altersentsprechende Sexualaufklärung zu den zentralen Strategien in der Prävention sexuellen Missbrauchs (Fegert&Liebhardt 2012 in Maywald 2022)